

SERVUS WINTER



KWOTENPUNKT

WORTSCHATZ



Trittsiegel

„Nimm nichts mit außer Erinnerungen, lass nichts zurück außer Fußabdrücken“ – eine gute Devise für alle, die sich in der Natur aufhalten. Wie es Tiere mit der Erinnerung halten, wissen wir nicht. Ihre Fußabdrücke können wir jedoch im Schnee oder Schlamm sehen.

Die Expert*innen unter uns erkennen nicht nur die unterschiedlichen Abdrücke, sie wissen auch, dass sie in der Jägersprache Trittsiegel heißen und dass viele Trittsiegel eine Fährte ergeben. J/N

PSST ...

... wer nicht nur die Spuren vieler Berg- und Waldtiere sehen will, sollte sich leise verhalten. Die meisten Tiere sind sehr scheu und wissen sich gut zu verstecken. Das gilt im Winter noch mehr als im Sommer. Wie einige Tiere den Winter verbringen, lest ihr in der Geschichte von Franzi. Dort lernt ihr auch, welches Trittsiegel, also Fußabdruck, zu welchem Tier gehört. Auf eurer nächsten Tour könnt ihr dann mit diesem Wissen glänzen.

Es muss nicht immer Mau-Mau sein. In dieser Ausgabe findet ihr eine Anleitung für Spiele für gemütliche Abende auf einer Hütte (oder irgendwo). Was ihr braucht: herkömmliche Spielkarten und – beim ersten Mal – Sepps Anleitung.

Risiko und Bergsport gehören zusammen. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Umso wichtiger ist es, dass man sich mit dem Thema auseinandersetzt. Niko hat sich Gedanken dazu gemacht. Wie Sicherheit und Risiko zusammenhängen und wie sich beides im Laufe der Zeit verändert hat, könnt ihr dort lesen.

Viel Spaß beim Lesen (der Spuren im Wald und dieser Ausgabe)



Jakob Neumann

Jakob

EICHHÖRNCHEN:

Eichhörnchen halten keinen Winterschlaf, sie legen im Sommer und Herbst ihre Vorräte an – bis zu 10.000 Nüsse verstecken sie übers Jahr! Im Winter kommen sie dann zurück und versorgen sich so – das ist praktisch so wie Vorkochen. Die wiedergefundene Nahrung bringen sie dann in ihr Nest, den Kobel.

SCHNEEHASE:

Lange und vor allem weit auseinander liegende Fußabdrücke mit zwei Teilstücken – einem kleineren runden und einem längeren geraden – kann man sowohl am Berg als auch im Tal sehen. Besonders häufig auf Feldern oder Lichtungen. Sie gehören zum Schnee- beziehungsweise Feldhasen (der Feldhase ist aber größer als der Schneehase, darum sind auch seine Abdrücke größer). Schneehasen sind vor allem in der Dämmerung unterwegs, tagsüber verstecken sie sich in Erdmulden oder bauen sich Schneehöhlen zum Ausruhen.

Im Winter wird es ruhig in den Bergen – zumindest abseits von Ski- und Schneeschuhtouren. Eine mal mehr, mal weniger dicke Schneedecke legt sich über Bäume und Sträucher und sorgt für eine spürbare Ruhe. Genau diese Ruhe ist vor allem für die tierischen Bewohner der Alpen wichtig: Für sie beginnt mit dem Winter eine harte Zeit mit wenig Nahrung und Kälte. Einige von ihnen nutzen die Zeit für ihren Winterschlaf und ziehen sich in Höhlen oder Erdlöcher zurück und kommen erst wieder raus, wenn es draußen wieder wärmer wird. So zum Beispiel die Murmeltiere. Von Ende September bis ungefähr Mitte Mai murmeln sie sich gemeinsam ein und verschlafen den ganzen Winter. Doch so genügsam sind nicht alle Alpenbewohner. Ab Dezember halten sich die Gämsen nämlich an keine Winterruhe, dann beginnt ihre Brunft- und Paarungszeit. Wieder andere Tiere versuchen die kalte Jahreszeit so gut es geht zu überstehen. So etwa die Raufußhühner. Sie hocken tagsüber in Mulden oder Schneehöhlen und fahren ihre Stoffwechsel auf ein Minimum herunter und bewegen sich nur, wenn es absolut notwendig ist, also um Futter zu suchen oder zu flüchten. Gerade eine Flucht ist unglaublich anstrengend für die geschwächten Tiere, und daher sollten sie auf keinen Fall aufgescheucht werden.

ALPENTIERE IM WINTER

Von FRANZISKA SIMON

FUCHS:

Der Gang der Füchse nennt sich „schnüren“. Das liegt daran, dass ihre Spur aussieht wie eine lange Schnur, da die Pfotenabdrücke fast genau auf einer Linie liegen. Auch Füchse sind im Winter aktiver, denn für sie beginnt im Januar/Februar die Paarungszeit.

STEINBOCK:

Auch die Steinböcke bleiben im Winter wach. Sie fressen sich über den Sommer eine dicke Fettschicht an, von der sie im Winter dann zehren können. Mit dem dicken Winterfell frieren sie erst ab rund minus 35 Grad ein bisschen. Sie sind so gut isoliert, sogar der Schnee bleibt auf ihnen liegen, ohne zu schmelzen. Das Winterfell ist zudem noch schön dunkel, somit können sie mehr Sonnenstrahlen und damit Wärme aufnehmen.

RAUFUSSHUHN:

Warme Füße im Winter, wir ziehen uns dafür zum Beispiel Wollsocken an, doch Schneehühner haben keine. Dennoch haben sie eine ganz ähnliche Taktik, um sich warm zu halten. Ihre Beine und die Zwischenräume ihrer Zehen sind nämlich mit Federn besetzt. Das sieht man auch an ihren Spuren im Schnee. Bei genauem Hinsehen sind die zarten „Schneehuhnschuhe“ zwischen den drei Zehen zu erkennen.

Titelbild: Der Schneehase genießt gut getarnt die Wintersonne.
© Stefan Neuhauser

© Freepik.com

ZWISCHEN SICHERHEIT UND FREIHEIT

Yin und Yang, diese Begriffe und das zugehörige Zeichen aus der altchinesischen Philosophie des Daoismus sind auch im Westen sehr bekannt. Symbolisiert wird das Zusammenspiel von zwei sich kontrastierenden Werten oder Prinzipien, die sich aber nicht nur gegenüberstehen, sondern sich auch gegenseitig bedingen und somit untrennbar zusammengehören: Dort wo der eine Teil größer wird, wird der andere kleiner.

NIKO LINDLAR

Ein solches Wertepaar könnte beispielsweise Freiheit und Sicherheit sein. Nach dem Historiker und Autor Noah Yuval Harari befinden sich moderne Gesellschaften stets im Prozess des Aushandelns zwischen „mehr Freiheit auf Kosten der Sicherheit“ und „mehr Sicherheit auf Kosten der Freiheit“. Ein sehr plakatives und aktuelles Beispiel wäre die Einführung strengerer Waffengesetze in den Vereinigten Staaten von Amerika: Dies würde vermutlich zu deutlich mehr Sicherheit führen – auf Kosten der Freiheit, offen Waffen tragen zu dürfen.

Doch auch im Bergsport ist dieses Aushandeln zwischen Sicherheit und Freiheit stets vertreten. Die Sektionen München & Oberland des DAV schreiben beispielsweise die Verwendung von Helmen und Airbag-Rucksäcken bei Tiefschneekursen vor und nehmen damit den Teilnehmenden die Freiheit, einen Sicherheitsabstrich zu machen. Gleichzeitig gibt es in den Alpen kein Betretungsverbot bei hoher Lawinengefahrenstufe oder Gewittergefahr, obwohl ein solches Verbot vermutlich Unglücke/Todesfälle vermeiden würde.

Eine endgültige „Lösung“ für solche Fragen kann es nie geben, da die Antworten aus der gesellschaftlichen Stimmung kommen und diese sich ständig ändert. In diesem Prozess des Aushandelns werden alte Regeln hinterfragt, abgeschafft oder neue Regeln geschaffen, wo es bisher keine gab.

Viele stimmen sicher der Aussage zu, dass es in den letzten Jahren eine Zunahme an sicherheitsbedachtem Denken gab – ein Beispiel wäre die Airbag-Regelung der Sektion Oberland oder die Einführung von Normen für Kletterausrüstung in den vergangenen Jahrzehnten. Diese gesamtgesellschaftliche Entwicklung hat unbestreitbare Vorteile, so sinkt beispielsweise die Zahl der Verkehrstoten seit Jahrzehnten. Gleichzeitig geht mit jeder Schaffung von neuen Regeln nicht nur ein Verlust an Freiheit, sondern auch ein Verlust der individuellen Verantwortung einher – halte ich mich an die Regeln, brauche ich mir ja keine (oder zumindest weniger) eigene Gedanken über meine Sicherheit zu machen.

Nun kann es sicher nicht für jedes Detail und für jede Frage eine Regel, Vorschrift oder Norm geben. Dies tritt zum Beispiel beim Bergsteigen schnell zutage bei der Frage, wie ein leichter Klettergrat abzusichern ist: Gehe ich frei, am gleitenden Seil, am kurzen Seil oder klettere ich von Stand zu Stand?

Für jedes Szenario vorstellbar, die unterschiedliche Verhältnisse von Freiheit und Sicherheit zulassen.

So bleibt es immer eine Gratwanderung – oder vielleicht Gratkletterei? – zwischen Sicherheit und Freiheit, und es ist an uns allen, eine für alle gangbare Lösung im Dialog auszuhandeln.



1



2



3



4



5



6

FOTOAKTION

SO SIEHT NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ AUS

Wir haben euch im Frühjahr aufgerufen, Fotos von Aktionen eurer Jugendgruppen zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz einzusenden. Wir sagen Danke für all die tollen Bilder, eine Auswahl zeigen wir euch hier. Alle, die gewonnen haben, wurden von uns benachrichtigt. Wir wünschen weiterhin viel Spaß bei euren Aktivitäten. RED

1 + 2 Von Regensburg fuhr diese Jugendgruppe mit den Rädern by fair means zum Klettern. Klettergeraffel und alle Lebensmittel waren mit an Bord.
📷 Bernhard Maier

3 Leih dich glücklich – nicht alles muss man kaufen.
📷 Michelle Won

4 Duschen statt baden. Am Wasserfall eine echte Alternative.
📷 Tim Hüttinger

5 Für Hartgesottene warten aber auch Badewannen am Wegesrand.
📷 Solveig Michelsen

6 Unsere Umwelt ist sensibel, drum trag ich Zwiebel – auch drinnen?
📷 Solveig Michelsen

Du schreibst gerne, du interessierst dich für vielfältige Themen rund um Berge und die JDAV? Du hast Zeit und Lust, an einem Abend pro Monat an der Redaktionssitzung des Knotenpunkt-Teams teilzunehmen (vor Ort in München oder per Videokonferenz von irgendwo)? Sehr gut, dann werde Teil des Redaktionsteams.

DIE KNOTENPUNKT-REDAKTION SUCHT VERSTÄRKUNG!

Dich erwarten Einblicke in die Arbeit einer Redaktion, du erfährst, wie ein Magazin produziert wird, und du wirst es mit einem lustigen und motivierten Team zu tun haben. Interesse? Dann stell dich doch kurz vor und schreib uns eine E-Mail an knotenpunkt@alpenverein.de!

SPIEL 1

Kartenspiel geht mit herkömmlichen Spielkarten

WITZIGE UND KURZWEILIGE SPIELE AUF DER HÜTTE

OBACHT, GÄMSCHEN KLEIN

Spiele auf der Hütte garantieren einen kurzweiligen Abend, aber sie müssen erst einmal hochgetragen werden. Sepp hat sich ein paar Spiele überlegt, für die es nur 2-3 Sets gewöhnlicher Spielkarten braucht, die auf den meisten Hütten zum Inventar gehören. **SEPP HELL**

Alter	Personen	Minuten
5+	2-10	15

Je nach Kartenfarbe müssen wir hier eins von fünf Bergtieren benennen. Aber Vorsicht: Beim zweiten Herz in Folge ist der Adler nicht mehr korrekt und ein anderes Tier ist zu rufen. Wird ein Gämshen Klein aufgedeckt, ist eine Tierart generell verboten und allerhöchste Konzentration ist angesagt! Das Spiel geht fix und ist einfach zu lernen, fordert unsere grauen Zellen aber auf jeden Fall mehr als UNO.



Symbol	Farbe/Zahl	Ausruf
♥	Herz	Adler
♦	Karo	Steinbock
♣	Kreuz	Salamander
♠	Pik	Murmeli/Murmeltier
♥♦♣♠	Ass	Gämshen Klein

Regeln:

Es wird reihum im Uhrzeigersinn eine Karte vom eigenen Stapel aufgedeckt und in die Mitte gelegt. Innerhalb von 3 Sekunden muss der*die Spieler*in je nach Symbol das richtige Tier rufen (s. Tabelle). Die nächste Karte wird auf die vorherige gelegt. Wird dabei dasselbe Symbol noch einmal aufgedeckt, muss gelogen und ein anderes Tier genannt werden. Bei der nächsten Karte gibt es nun 2 Verbote: Das letzte aufgedeckte Tier darf nicht genannt werden und zusätzlich ist auch das zuletzt genannte Tier verboten. Wird ein „erlaubtes Tier“ aufgedeckt, muss dieses auch wahrheitsgemäß benannt werden. Braucht man zu lange oder sagt etwas Falsches, erhält man alle aufgedeckten Karten in der Mitte und beginnt von Neuem. Über das „Gämshen Klein“, also ein Ass beliebiger Farbe, kommt ein drittes Verbot ins Spiel: Beim Aufdecken muss „Gämshen Klein“ gerufen werden. Die nächste Karte wird danebengelegt und eröffnet einen neuen Stapel. Die Farbe des offenliegenden Ass ist nun generell verboten. Sollte wieder ein Ass aufgedeckt werden, sind die folgenden Karten wieder auf den ersten Stapel zu legen. Dabei sind dann einmalig beide Ass-Farben verboten. Gewonnen hat, wer als Erste*r keine Karten mehr hat (2).

Verbote zusammengefasst:

- > Die vorherige Karte hat die gleiche Farbe.
- > Die letztgenannte Farbe ist die gleiche.
- > Ein Gämshen Klein (Ass) der gleichen Farbe liegt aus.

Spielmaterial:

- Je nach Anzahl der Personen
- > 2-3 Kartendecks Pokerkarten (2, 3 bis Ass = 52 Karten) oder
 - > 3-5 Kartendecks Skat-/bayerische Spielkarten (7, 8 bis Ass = 32 Karten)

Vorbereitung:

Alle Karten gleichmäßig an alle verteilen

Spielziel:

Als Erste*r alle Karten loswerden

Beispiel:

Tom deckt eine Herz 7 auf und sagt „Adler“, Anna legt eine Kreuz 9 auf die letzte Karte und sagt „Salamander“, Jojo legt eine Kreuz 8 auf die letzte Karte und sagt „Adler“, weil Salamander (Kreuz) verboten ist. Tom deckt eine Karo Ass auf und sagt „Gämshen Klein“, Anna legt eine Karo 9 neben den anderen Stapel und sagt „Salamander“, weil Steinbock (Karo) nun generell verboten ist. Jojo legt eine Kreuz 10 auf den neuen Stapel und sagt „Murmeli“, weil „Salamander“ (Kreuz) vorher von Anna gesagt wurde und damit verboten ist. Tom deckt nun eine

Pik 10 auf und sagt „Salamander“. Das ist falsch und er muss die beiden Stapel mit insgesamt 7 aufgedeckten Karten umdrehen und unter seinen Nachziehstapel legen. Richtig wäre nur „Adler“ (Herz) gewesen, weil „Steinbock“ (Karo) durch das „Gämshen Klein“ generell verboten ist, „Salamander“ (Kreuz) durch die letzte aufgedeckte Karte nicht zählt und „Murmeli“ (Pik) durch das zuletzt von Jojo genannte Tier verboten ist. Tom beginnt nun von Neuem.

Lust auf noch mehr Kartenspiele?
Hier gibt's noch weitere
JDAV.de/38928



Unverfroren ist das! Camping im Sommer? Pfft, das ist was für Anfänger*innen! Spätestens mit Lichterkette wird's allen warm ums Herz.

MEIN BERG MOMENT

Letitia Adam war im tiefsten Winter im Thüringer Wald unterwegs: „Zelten im Schnee ist, wenn du beim Schlafen mit jedem Mal Umdrehen tiefer in deiner Schneemulde versinkst und du nachts den Schneeflocken beim Fallen zuhören kannst.“ Damit sie auch zukünftig für ihre Abenteuer bestens gewappnet ist, stiftet der JDAV-Partner Globetrotter für dieses tolle Bild einen Ausrüstungsgutschein im Wert von 100 Euro.



Und dein Bergmoment? Schicke deinen Beitrag – Erlebnis, Ärger, Zwischenfall, was auch immer – an bergmoment@alpenverein.de; als Text (280 Zeichen lang) oder als Foto mit Text (140 Zeichen lang). In jedem Knotenpunkt prämiieren wir eine Einsendung.

MEIN PLAN FÜR DEN WINTER '23



SCHNEE ALS KÄLTESCHUTZ



Im Spätwinter durchbrechen die Schneeglöckchen die Schneedecke, die sie die letzten Monate vor allzu grimmiger Kälte geschützt hat.
© Pixabay/Sunflair

Ein Winter mit Schnee ist eine tolle Sache. Man kann Ski fahren, rodeln, Schneemänner bauen, Schneeballschlachten machen oder sich einfach nur über die weiße Pracht freuen. Aber wusstest du, dass für die meisten Pflanzen der Schnee ein wichtiger Schutz gegen Kälte und Frost ist? Klingt verrückt, ist aber tatsächlich so.

Denn eine geschlossene Schneedecke isoliert und schirmt die Blätter von Blumen und immergrünen Sträuchern gegen die eisige Luft ab. Gleichzeitig verhindert sie, dass die Wärme, die noch im Boden steckt, einfach über dessen Oberfläche abstrahlt und verloren geht. Diese Wärme sorgt vielmehr dafür, dass die unterste Schneeschicht leicht schmilzt und die Wurzeln auch bei klirrender Kälte mit Wasser versorgt werden. So halten die Pflanzen durch, bis die Sonne wieder kräftiger scheint und Blätter und Knospen langsam wachkitzelt. Ziemlich praktisch, oder? **DER**

GÄMSCHEN KLEIN

© Sebastian Schrank

